

Bedürftige bekommen Rabatt

Einzelhandel: Neuer Rot-Kreuz-Laden eröffnet

ASCHAFFENBURG. Der neue Laden des Bayerischen Roten Kreuzes (BRK) in der Aschaffener Landstraße ist gestern offiziell eröffnet worden. Bereits seit dem 15. Mai hat das Geschäft die Tore geöffnet. Der Laden steht nach Angaben von BRK-Kreisgeschäftsführer Michael Rückert der Allgemeinheit zur Verfügung. Bedürftige bekommen aber speziellen Rabatte.

»Bisher wird das Angebot sehr gut angenommen« betonte Rückert. Mit dem Rot-Kreuz-Laden wolle das BRK keine Konkurrenz zu den bestehenden Angeboten aufbauen, unterstrich der Kreisgeschäftsführer. Vielmehr solle der BRK-Laden eine sinnvolle Ergänzung darstellen.

Einer von 50 Läden in Bayern

Bereits in den 60er Jahren habe man nach der großen Flut in Hamburg begonnen, Kleider zu sammeln und in der jüngeren Vergangenheit die Kleiderkammer im Efeuweg betrieben. Nun gehöre das Geschäft in der Landstraße zu den 50 Rot-Kreuz-Läden in Bayern. Seinen Dank sprach Rückert auch den ehrenamtlichen Mitarbeitern

» Bisher wird das Angebot sehr gut angenommen. «

Michael Rückert, BRK-Geschäftsführer

aus, welche die hauptamtliche Mitarbeiterin unterstützen und zum Gelingen des Projektes beitragen. Neben Bürgern und Firmen, die Kleider spendeten, hob er die Haibacher Modekette Adler hervor. Diese habe das gesamte Mobiliar samt Kleiderständern und Regalen gestiftet, berichtete Michael Rückert.

Erinnerung an Schutzpatron

Oberbürgermeister Klaus Herzog erinnerte bei der offiziellen Eröffnung des BRK-Ladens an den Schutzpatron der Stadt Aschaffenburg. Der Heilige Martin sei mit gutem Beispiel vorangegangen, betonte Herzog in seiner Ansprache. Der spätere Bischof von Tours habe seinen Mantel geteilt und damit einem Bedürftigen geholfen. Heute sei man auf die verschiedenen Sozialvereine und Institutionen angewiesen, die »Hand in Hand« arbeiten sollten, denn soziales Engagement sei gefragt. Ob Rentner mit geringer Rente, Familien mit wenig Einkommen oder Arbeitslose – viele Menschen seien auf Unterstützung angewiesen, sagte der Aschaffener Oberbürgermeister Klaus Herzog.

Kurzparkplätze gewünscht

Der BRK-Vorsitzende Frank Faust hatte bei der Eröffnung noch einen speziellen Wunsch: Um die Anlieferung für den Laden zu erleichtern, hoffe er auf ein oder zwei Kurzparkplätze vor dem Geschäft. Ralf Hettler

Stichwort: BRK-Kleiderladen

Im neuen Kleiderladen des Bayerischen Roten Kreuzes (BRK) in der Landstraße 7 werden Kleidung und Schuhe für Damen, Herren und Kinder angeboten, die laut BRK-Angaben aus **qualitativ hochwertigen Sachspenden** stammen.

So würde gut erhaltene und saubere Kleidung, Spielzeug oder Bedarfsgegenstände direkt im Laden entgegengenommen, teilt das BRK mit. Das Angebot des Kleiderladens richtet sich den Angaben zufolge an die **gesamte Bevölkerung**. Zur Auswahl stünden Damen-, Herren- und Kinderoberbekleidung jeder Art.

Der Laden unterscheide sich optisch kaum von einem »normalen« Bekleidungsgeschäft, lediglich der Preis macht laut BRK den Unterschied. **Bedürftige** mit entsprechendem Nachweis (ALG II-Bescheid, Bescheid über Grundsicherung, Wohngeldbescheid, Rentenbescheid, Grenzenlos-Pass, Kulturpass der Stadt Aschaffenburg) erhaltenden Angaben zufolge auf die ausgewiesenen Preise einen **Rabatt von 50 Prozent**.

Ehrenamtliche Mitarbeiter betreiben den BRK-Kleiderladen, der dienstags und donnerstags von 10 bis 18 Uhr, mittwochs und freitags von 10 bis 14 Uhr und jeden ersten Samstag von 10 bis 13 Uhr geöffnet ist. Die Erlöse des Kleiderverkaufs werden der Sozialarbeit des Roten Kreuzes zugeführt. Informationen gibt es auch beim BRK-Kreisverband Aschaffenburg im Efeuweg 2 oder unter **Tel. 06021/84840**. (rah)

Härtetest über den Wolken

Extremsport: Roland Kuther, Michael Massar und Roman Winkler beim Supertrail um das Zugspitzmassiv dabei

KAHL/KARLSTEIN. Nach sechs Monaten Vorbereitung der Härtetest: Die Extremsportler Roland Kuther (Kahl), Michael Massar (Biebesheim) und Roman Winkler (Dettingen) haben am Samstag am Supertrail um das Zugspitzmassiv teilgenommen. Dabei galt es für die Läufer, eine Strecke von 68,8 Kilometer Länge und 3120 Höhenmetern zu bewältigen.

Drei Strecken zur Auswahl

Das landschaftlich reizvolle Zugspitzmassiv bildet die Kulisse für den einzigartigen Berglauf. »Die Zugspitze gilt von jeher als eine ganz besondere Herausforderung für Bergsportler« sagt der Kähler Feuerwehrmann Roland Kuther. Mit 2962 Metern der höchste Berg Deutschlands erlebten die Gipfelstürmer dort über den Wolken ein atemberaubendes Bergpanorama.

Die Veranstaltung an der Zugspitze besteht aus drei verschiedenen Strecken, je nach Leistungsgrad. Neben dem Supertrail gibt es den Basetrail mit 35,6 Kilometer Länge und 1892 Höhenmeter für die Einsteiger und den Ultratrail mit 100 Kilometern und 5420 Höhenmeter für ambitionierte Bergläufer. Insgesamt gingen 1650 Starter aus 38 Nationen an den Start.

900 Trainingskilometer

Zur Vorbereitung haben die Extremsportler über 900 Trainingskilometer mit einigen Tausend Höhenmetern im Odenwald und Spessart absolviert. Dazu gehörten für Roland Kuther und Michael Massar auch Läufe über neun Stunden mit über 50 Kilometern oder der Start beim Nachtmarathon in Mannheim vor zwei Wochen. Hinzu kamen Krafttraining, Gymnastik und Materialtests.

Schließlich entschied sich auch Roman Winkler mit an den Start zu gehen. Roman, der Polizist der Alzenauer Polizeiinspektion, und Roland, der Feuerwehrmann aus Kahl, standen mit dem Sportteam der Feuerwehr

Kahl schon bei zahlreichen Hindernisläufen gemeinsam am Start.

Start zu »Highway to Hell«

Die Aufregung war bei den drei Läufern in den letzten Tagen enorm gestiegen. Umso mehr kam die Erleichterung als pünktlich um 9 Uhr der Bürgermeister von Leutasch, im Ortsteil Weidach den Startschuss zur Musik »Highway to Hell« von AC/DC gab. Von Leutasch verläuft der Weg relativ flach, bis zu Kilometer Zehn, wo der Aufstieg zur Hämmermoosalm beginnt und weiter hoch zum Scharnitzjoch auf 2048 Höhenmeter – die erste große Herausforderung auf der Strecke.

Vom Scharnitzjoch führt der Weg auf den nächsten sechs Kilometern 900 Höhenmeter nach unten, Richtung Hubertushof in Reindlau, weiter parallel an der Leutascher Ache, durch die Geisterklamm, wo der Grenzübergang zurück nach Deutschland erfolgt, bis nach Mittenwald. Ein ständiges Auf und Ab führte die Sportler vorbei am Ferchensee zum tiefsten Punkt des Trails auf 810 Höhenmeter in Reintal.

Abstieg in Dunkelheit

Über die Wettersteinalm und Partnachalm ging es zum finalen Anstieg. Dieser hatte es in sich, blickt Kuther zurück: 1200 Höhenmeter auf sieben Kilometer Länge. Die Waden hätten den ersten Kilometer auf dem langen Anstieg gebrannt. Bei Kilometer 59 habe man den finalen Scheitelpunkt erreicht. Der Abstieg erfolgte in völliger Dunkelheit, was den Einsatz der Stirnlampen notwendig machte. Wurzelpassagen, steile Singletrails und Geröllfelder hätten es den Läufern nochmals schwer gemacht.

Erschöpft aber zufrieden erreichten die drei Extremsportler nach rund 14 Stunden das Ziel. Gesund ankommen – alles andere habe nicht schon erzählt, sagt Kuther, der sich schon überlegt, welche Herausforderung sie als Nächstes angehen wollen. Ralf Hettler



gut vorbereitet gingen Roland Kuther, Michael Massar und Roland Winkler (von links) am Samstag beim Supertrail um das Zugspitzmassiv an den Start. Foto: Privat

Hintergrund: Die Tragödie beim Zugspitzlauf 2008

Wie gefährlich Extremsport sein kann, zeigt eine **Tragödie mit zwei Toten** beim **Zugspitz-Extremlauf** im Jahr 2008: Mehr als 700 Athleten waren am **13. Juli 2008** um 9 Uhr im österreichischen Ehrwald in Richtung Gipfel gestartet. Über **2200 Höhenmeter** gilt es auf der etwa 18 Kilometer langen Strecke zu bezwingen. Am späten Vormittag setzten – wie im Wetterbericht vorhergesagt – **Schneefall** und böiger Wind ein. Da die meisten Läufer nur **Sommerkleidung** trugen und **stark**

erschöpft waren, zehrte sie der Wintereinbruch vollends aus. Zwei 41 und 45 Jahre alte Läufer brachen **tot zusammen**. Neun Teilnehmer erlitten **Unterkühlungen**. Das Amtsgericht Garmisch-Partenkirchen hat den Veranstalter 2010 vom **Vorwurf der fahrlässigen Tötung freigesprochen**. Der Zugspitz-Extremlauf wird auch dieses Jahr stattfinden: **am 7. Juli**. In den Wettbewerbsbedingungen steht, dass »Teilnehmer für ausreichende Bekleidung für die ganze Strecke selbst verantwortlich« sind. (joe)

Klares »Nein« für Windkraftanlagen Hohe Wart

Gemeinderat: Bessenbacher Gremium spricht sich einstimmig dagegen aus – Kein Nutzen für Bürger erkennbar

BESSENBACH. Hochgeschlagen sind die wegen der Empörung im Bessenbacher Gemeinderat am Montag über das Vorpreschen der Stadt Aschaffenburg. Es ging um die Absicht der Versorgungs-GmbH, im Bereich der Hohen Wart im Spessart Windkraftanlagen zu errichten. Einstimmig lehnte das Plenum das Projekt ab.

Vollendete Tatsachen

Bürgermeister Franz Straub (CSU) regte sich darüber auf, dass die angrenzenden Kommunen, darunter auch Bessenbach, von der Stadt Aschaffenburg quasi vor vollendete Tatsachen

gestellt und lediglich zu einem Informationsgespräch gebeten würden.

Von den bis zu 200 Meter hohen Windkraftträgern wären nicht die Einwohner aus Aschaffenburg, sondern vornehmlich Bessenbach, Haibach, Heimbuchenthal, Leidersbach, Mespelbrunn und Sulzbach betroffen. »Das Vorhaben der Stadt zeigt deutlich die wahren Ziele von Aschaffenburg. Da müssen wir höllisch aufpassen«, sagte Bürgermeister-Stellvertreter Franz Bilz (CSU).

Michael Kunkel (CSU) zeigte sich erschreckt und wunderte sich über die Absicht, Windkraftanlagen im wind-

armen Spessart zu installieren. CSU-Kollege Richard Goldhammer will Aschaffenburg kritisch beäugen. »Schließlich haben die Bessenbacher Bürger davon keinen Nutzen.«

Aufnahme als Ausschlussfläche

In ihrem ausführlichen Beschluss weisen Verwaltung und Gemeinderat auf den besonderen Schutz der betroffenen außermärkischen Fläche im Landschaftsschutzgebiet Spessart hin. Die besondere Bedeutung dieses sensiblen Gebiets habe auch der Regionale Planungsverband Bayerischer Untermain gesehen, der bei der Suche

nach geeigneten Standorten für Windkraftanlagen Flächen innerhalb der fünf Schutzzonen des Landschaftsschutzgebiets zunächst außer Acht lasse. »Anstrengungen der Stadt Aschaffenburg, den entsprechend geltenden Beschluss des Planungsverbands auszuhebeln, können daher nicht nachvollzogen werden.« Die Gemeinde Bessenbach befürwortet unter anderem den vorsorglichen Antrag der betroffenen umliegenden Kommunen an den Regionalen Planungsverband, das gesamte Areal der Hohen Wart als Ausschlussfläche in den Regionalplan aufzunehmen. wosch

Sappi-Beschäftigte demonstrieren in Stockstadt

Kundgebung: Unzufriedenheit in der Papierindustrie mit der »strukturierten Null« der Arbeitgeber

STOCKSTADT. Die Arbeitgeber in der Papierindustrie drängen derzeit auf eine lange Laufzeit des neuen Tarifvertrags, die Anhebung der Entgelte soll in Stufen erfolgen. Mit einer lautstarken Kundgebung haben die Beschäftigten bei der Papierfabrik Sappi in Stockstadt am Montag auf ihre Forderungen in der laufenden Tarifrunde aufmerksam gemacht.

Die Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE) fordert eine Erhöhung der Entgelte um 5,5 Prozent bei einer Laufzeit von zwölf Monaten, eine Verlängerung des Tarifvertrags über die Altersteilzeit und eine Regelung zur Übernahme von Auszubildenden. Am Standort in Stockstadt beschäftigt der südafrikanische Papierhersteller Sappi derzeit etwa 750 Mitarbeiter. Der Standort ist damit der größte Betrieb der Branche im Betreuungsbereich des IG-BCE-Bezirks Mainfranken.

Protestlärm vor Tor 1

Um dem Arbeitgeber zu zeigen, dass »seine Stunde geschlagen hat«, steht in der Pressemitteilung, wurde am Montag genau um 12 Uhr vor dem Tor 1 in Stockstadt mit Fahrradklingeln und Trillerpfeifen der übliche Lärm am



Demonstration am Montag bei Sappi in Stockstadt: Christian Egner (Gewerkschaftssekretär IG BCE) und Frank Sehr (Betriebsratsvorsitzender bei Sappi Stockstadt) zusammen mit den Teilnehmern auf der Kundgebung vor dem Werkstor der Papierfabrik in Stockstadt. Foto: privat

dortigen Bahnübergang über tönt. Gewerkschaftssekretär Christian Egner machte vor den Kundgebungsteilnehmern deutlich, dass man sich mit der

von den Arbeitgebern angebotenen »strukturierten Null« nicht zufrieden geben wird. »Von den Beschäftigten in der Papierindustrie wird erwartet, dass

Protest vorm Römer in Frankfurt

Windkraft: BI demonstriert vor Regionalversammlung

FLÖRSBACHTAL/FRANKFURT. Wenn am Freitag die Regionalversammlung Südhessen im Frankfurter Römer über die Windkraft berät, wird die Bürgerinitiative »Windkraft im Spessart« vor der Tür ihre Forderungen bekräftigen. Die Kundgebung beginnt um 14 Uhr, die Bürgerinitiative hofft auf Verstärkung durch mitfahrende Unterstützer.

Die Bürgerinitiative, die sich auch gegen 200 Meter hohe Anlagen im Wald bei Flörsbachtal in der Nähe der Bayerischen Schanz wendet, will einen Abstand von 2000 Metern für Windkraftanlagen zur nächsten Bebauung erreichen. Den hat auch der bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer kürzlich als Mindestentfernung bezeichnet.

750 Meter Abstand zu gering

In der Sitzung der Regionalversammlung sollen Kriterien für eine Nutzung der Windkraft in Südhessen festgelegt werden. Darunter fallen vor allem die Mindestabstände zu Wohnbebauungen und eine »Windhöflichkeit« von mehr als 5,75 Metern pro Sekunde für die Errichtung von Anlagen.

Als nicht akzeptabel bezeichnet die Bürgerinitiative Vorschläge aus den Reihen von SPD und Grünen für einen reduzierten Abstand von 750 Metern zur Wohnbebauung. Das berücksichtige die Sorgen sehr vieler betroffener Bürger der Region nicht, heißt es in der Erklärung der BI. Aus Sicht der Bürgerinitiative ist diese kurze Distanz für die im Spessart geplanten Anlagen von 200 Meter Höhe nicht akzeptabel. Ein Mindestabstand von 2000 Metern sei zu allen Wohnbebauungen einzusetzen.

Gemeinsam nach Frankfurt

Die in der Gemarkung Flörsbachtal geplanten Anlagen unterschreiten diesen Abstandsvorschlag zu Lohrhaupten und knapp auch zu Ruppertschütten sowie zu den Fellener Ortsteilen

E-Paper –



Neuhof und Rengersbrunn. Zur Waldgaststätte Bayerische Schanz würde mit einem Teil der geplanten Kraftwerke auf der Höhe der Hermannsoppe sogar nur ein Abstand von 600 Metern erreicht.

Gemeinsam mit den Gruppen aus Bad Orb, Bad Soden-Salmünster wird »Initiative gegen Windkraft im Naturpark Spessart« auf einer Kundgebung vor Beginn der Regionalversammlung Südhessen informieren.

Den Naturpark schützen

Neben dem Mindestabstand geht es in der Regionalversammlung auch um das Thema Schutzwald in Zusammenhang mit Windkraft. Dazu wird vor allem die Initiative gegen Windkraft im Naturpark Spessart den Schutz des Naturparkgebiets als wichtiges Ökosystem fordern.

Die Regionalversammlung Südhessen hat 99 Mitglieder und trägt die Regionalplanung für den Regierungsbezirk Darmstadt, zu dem der Main-Kinzig-Kreis gehört. Das Regierungspräsidium als obere Landesplanungsbehörde erarbeitet die Entwürfe für den Regionalplan und die weiteren Beschlussvorlagen für die Regionalversammlung. Fin

Für Interessierte bietet die Bürgerinitiative eine **gemeinsame Busfahrt** zur **Kundgebung am 28. Juni**, 14 Uhr vor dem Frankfurter Römer an. Abfahrt 12 Uhr am Hallenbad Gelnhausen, Kosten 10 Euro, **Info:** www.windkraft-im-spessart.de; **Anmeldung:** info@windkraft-im-spessart.de.